

Die Bekämpfung der Spinnmilben

Spinnmilben: Ein hausgemachtes Problem

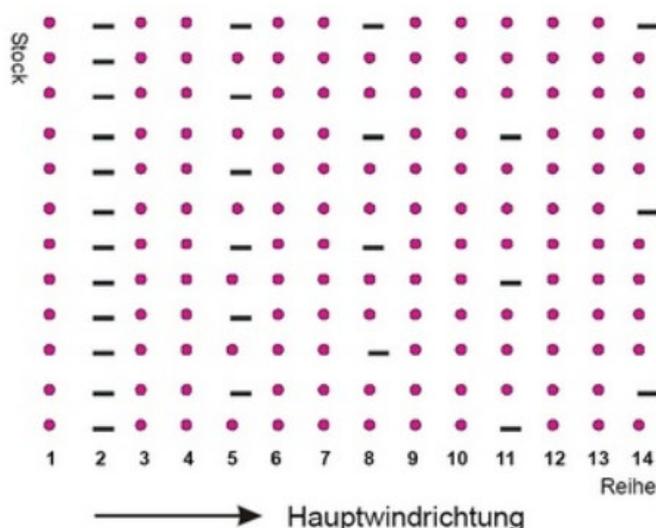
Das Spinnmilbenproblem ist ein hausgemachtes Problem das durch raubmilbenschädigende Spritzfolgen verursacht wird. In der Tat stellten die Spinnmilben vor den 50er Jahren kaum ein Problem im Weinbau dar.

I.) Effektive biologische Bekämpfung durch Ansiedeln von Raubmilben (Quelle: DLR Rheinpfalz)

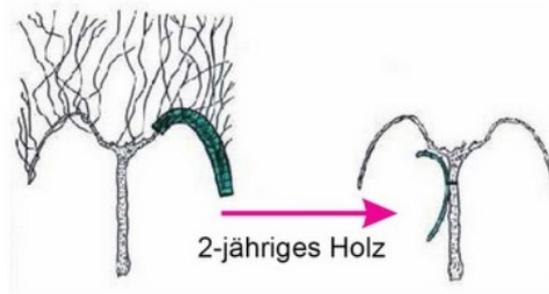
Besonders in Junganlagen besteht ein sehr hohes Befallsrisiko durch Spinnmilben und insbesondere durch Kräuselmilben. Vor allem Anlagen zwischen dem zweiten und fünften Standjahr zeigen oft Wachstumsdepressionen, welche durch Kräuselmilbenbefall verursacht sind. Der Grund für deren explosionsartige Vermehrung ist ein geringer oder fehlender Raubmilbenbesatz in den betroffenen Rebanlagen.

Mit dem großflächigen Abräumen der alten Rebstöcke (Flurbereinigungen) werden auch die Raubmilben entfernt, da diese an den Stämmen überwintern. Eine natürliche Zuwanderung von Nützlingen aus umliegenden Ertragsanlagen kann bei großen Flächen nach der Neuanpflanzung mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Kräuselmilben dagegen siedeln sich wesentlich schneller an. Es sollten daher spätestens im zweiten Standjahr Raubmilben angesiedelt werden. Während der Vegetationsruhe bindet man von Raubmilben befallenes mehrjähriges Holz an den Rebstamm. Während der Vegetation ist dies mit ausgebrochenen Doppel- oder Stocktrieben und auch mit Gipfellaub möglich. Der Aufwand lohnt sich in jedem Fall, eine chemische Bekämpfung von Kräuselmilben ist nicht immer von durchschlagendem Erfolg. Die biologische Bekämpfung funktioniert dagegen sehr effektiv, in raubmilbenbesetzten Ertragsanlagen treten keinerlei Kräuselmilbenprobleme auf. Wichtig ist, dass keine raubmilbenschädigenden Mittel verwendet werden und somit die zunächst schwache Population konsequent aufgebaut wird.

Da Raubmilben vom Wind verbreitet werden, sollte nach dem unten abgebildeten Schema verfahren werden (Quelle: DLR Rheinpfalz):



Ansiedlung von Raubmilben über Schnittholz im Winter von einer Spender- zur Empfängerpflanze (Quelle: DLR Rheinpfalz):



II.) Bekämpfung mit Akariziden

In Jung- und Ertragsanlagen, die noch nicht von Raubmilben besiedelt sind, sollte bei Spinnmilbenfall oberhalb der Schadschwelle ein geeignetes Akarizid eingesetzt werden.

Die Schadschwellen der Roten Spinne:

- Wintereier: 30 Eier/Fruchtknoten
- Vorblütezeit: 10-20 Milben/Blatt oder 70% der Blätter befallen
- Nachblüte: 5-10 Milben/Blatt oder 40 % der Blätter befallen
- Anfang August: 1-2 Milben/Blatt

Der Einsatz von **Mineralölen** gegen die Spinnmilben empfiehlt sich im Zeitraum zum Stadium Knospenschwellen bis Entfalten des ersten Blattes. Mineralöle sind ungiftig und darüber hinaus nicht resistenzgefährdet. Zur optimalen Wirkung sollten Mineralöle im Temperaturbereich von 12-15°Celsius ausgebracht werden. Wird im Verlauf der Saison die Schadensschwelle überschritten, dann können zugelassene Akarizide eingesetzt werden.

Bei weiterem Informationsbedarf über die aktuell zugelassenen Akarizide:

- | | | |
|---------------------|------------------|--|
| • Christopher Simon | Tel.: 23 612 224 | E-Mail: christopher.simon@ivv.etat.lu |
| • Mareike Schultz | Tel.: 23 612 220 | Email : mareike.schultz@ivv.etat.lu |
| • Serge Fischer | Tel.: 23 612 218 | Email: serge.fischer@ivv.etat.lu |

Mitgeteilt durch das Weinbauinstitut, Abteilung Weinbau, März 2023